

neten Drehstuhl 41,5 mm. Hat man nun erst einen Zapfen an-
gesenkt und will bis zum Ansatz des anderen Zapfens eine
bestimmte Höhe haben, so nimmt man das Trieb zwischen die
Zentrispitze und den Einsatz, schiebt die Gegenspitze mit Senker
bis gegen den Körner der Welle, schraubt die Gegenspitze fest,
schiebt die Klammer so weit von der Anlage des Gegenstockes
ab, als man senken will, schraubt das Klemmfutter fest und drückt
nun die wieder frei geschraubte Gegenspitze bis zur Anlage der
Klammer an den Gegenstock herein.

Ein Trieb misst z. B. von einem fertigen Zapfenansatz bis
zum Wellenende 4 mm, die Höhe von Ansatz zu Ansatz soll
3,5 mm betragen, man hat demnach 0,5 mm abzusenken. Nun
führt man den Senker gegen die Welle, schraubt die Gegenspitze
fest, schiebt die am Gegenstock anliegende Klammer 0,5 mm von
demselben entfernt und schraubt die Klammer fest, hingegen die
Gegenspitze los, senkt nun so lange, bis die Klammer an den
Gegenstand anliegt. Diese Einrichtung ist besonders dann von
Werth, wenn man verschiedene Wellen oder Triebe von genau
gleicher Ansatzhöhe haben will. —

Ausserdem gehören noch vorn in die Gegenspitze verschiedene
für exzentrische Löcher und Punkte bestimmte konische Einsätze,
Fig. 3, wie sie zum Drehen der Triebe und Wellen, ferner zu
Unterdrehungen etc. nöthig sind. Man hat somit für diesen
Zweck nicht jedesmal eine besondere Spitze anzufertigen, die sich
noch oft beim Härten verzieht, sondern man hat nur eine Ein-
satzspitze nöthig, in welche eine Anzahl kleiner Einsätze einge-
passt sind. Dies erleichtert die Herstellung ungemein, die kleinen
Einsätze verziehen sich nicht beim Härten, und wenn sie schadh-
haft geworden (Löcher ausgebrochen etc.) ist nur der kleine Ein-
satz, nicht aber die ganze Spitze zu erneuern.

Die Ausführung der vorstehend beschriebenen Senkeinrichtung
für Drehstühle hat Herr Mechaniker Ernst Kreissig in Glashütte
übernommen. F. Rosenkranz.

Sprechsaal.

Ueber die Zeitdauer einiger Arbeiten des Uhrmachers.

Der Artikel von Herrn O. K. in L. im Sprechsaal der Nr. 49
des „Allg. Journals der Uhrmacherskunst“ veranlasste uns diese
Angelegenheit in unterzeichnetem Verein zur Besprechung vorzu-
bringen.

Um die Zeitdauer gewisser Arbeiten festzustellen, betrachteten
wir als Hauptpunkt zunächst die Qualität der Arbeit, wie sie
in verschiedenen Gegenden und in verschiedenen Geschäften er-
forderlich ist. Wir nahmen als Beispiel gute solide Arbeit an,
mit Weglassung aller besonderen Aufhaltungen, wie durch Poliren
oder ähnliches; indem wir meinten, dass zur guten Arbeit bei
Uhren mittlerer Gattung, namentlich silberner Schlüsseluhren, es
nur erforderlich ist, alle Theile sauber zu schleifen und von Grat
zu befreien.

Unter diesen Voraussetzungen stellten wir einstimmig in der
Versammlung am 10. Dez. d. J. folgende Arbeitszeiten fest: Bei
der Repassage einer silbernen 4-steinigen Cylinder-Schlüsseluhr
mittlerer Gattung, an der nachstehende Arbeiten ausgeführt
werden müssen — Räderzeiger, Spirale, Gang geordnet, Sekunden-
und Minutenrad gerade gestellt, Eingriffe geordnet, Löcher ge-
fütert, beispielsweise 6, Federhaus, Gesperr und Stellung nach-
gesehen, genügend freien Raum zwischen Federhaus, Minutenrad
und Zeigerwerk geschaffen und Zeigerwerk versetzt — hat ein
Gehilfe, je nachdem einiges hiervon wegfällt und einige Theile
längere Zeit in Anspruch nehmen, $\frac{3}{4}$ bis 1 Tag, bei 10stündiger
Arbeitszeit täglich, zu arbeiten; ein Eindrehen eines neuen Theiles
erfordert einen Mehraufwand an Zeit von 2—3 Stunden.

Der Vorstand des Vereins Berliner Uhrmachergehilfen.

Verschiedenes.

Ueber die Kosten des Schulbesuches in Glashütte.

Die Deutsche Uhrmacherschule in Glashütte (bei Dresden),
welche am 1. Mai 1878 eröffnet wurde, hat in den letzten Jahren
einen ganz bedeutenden Aufschwung genommen; die Schülerzahl
stieg beständig und erreichte im letzten Schuljahre die Höhe von

66 Zöglingen. Die Leistungen der Glashütter Uhrmacherschule
in Theorie und Praxis wetteifern mit denjenigen der besten
Schulen in der Schweiz. — Die dankenswerthe Unterstützung
durch die Königl. sächsische Staatsregierung ist im letzten Jahre
um 1000 Mk. erhöht worden und beträgt jetzt jährlich 6000 Mk.
So hoch dieser Zuschuss auch erscheinen mag, so ist er doch
gegen die Mittel, welche anderen Lehranstalten gewährt werden,
verschwindend klein (z. B. beträgt der jährliche Zuschuss, welcher
gegenwärtig der Polytechnischen Hochschule zu Dresden gewährt
wird 285000 Mark).

Auf öfter vorkommende Anfragen in Bezug auf den Besuch
der Uhrmacherschule in Glashütte und was derselbe jährlich
kostet, dürfte folgende monatliche Berechnung der Wahrheit
nahe kommen. Logis mit Bett und Morgenkaffee mit Semmel
10 Mk., Mittagstisch à 45 Pf. = 13,50 Mk., Abendbrot à 20 Pf.
= 6 Mk., Schulgeld 10 Mk., Werkzeuge 10—15 Mk., Wäsche
3 Mk., Diverses 3 Mk., macht zusammen monatlich 58 Mk., dem-
nach im Jahre 696 Mk. Rechnet man die Ausgaben einiger
Exkursionen und Festlichkeiten und erhöhtes Schulgeld für Nicht-
verbandsmitglieder hinzu, so genügen 750—800 Mk. jährliche
Unterhaltungskosten auf der Deutschen Uhrmacherschule. Der
Beginn des Schuljahres fällt auf den 1. Mai, es erfolgen jedoch
auch Aufnahmen während der beiden Semester.

Die Entwicklung des Fernsprechwesens in Oesterreich.

In Oesterreich ist bisher die Entwicklung des Fernsprech-
wesens gegenüber anderen Staaten erheblich zurückgeblieben,
weil das dem bekannten Professor Graham Bell als Erfinder des
Fernsprechers ertheilte Patent hindernd entgegentrat. Deutsch-
land hat im Hinblick darauf, dass ein Deutscher, Philipp Reis,
viel früher als Graham Bell den Fernsprecher erfunden hat, von
vornherein die Patentirung der Erfindung verweigert; auch Frank-
reich hat Bell das anfangs ertheilte Vorrecht schon vor längerer
Zeit aus dem gleichen Grunde wieder entzogen. Nunmehr hat
auch das österreichische Handelsministerium das Bell'sche Privi-
legium in seinen wesentlichsten Theilen für hinfällig erklärt und
beabsichtigt im Anschluss an die Staatstelegraphie dem Fern-
sprechwesen eine grössere Ausdehnung zu geben, so dass die
bisher unterbliebene Anlage allgemeiner Fernsprechnetze auch in
Oesterreich bald zu erwarten steht.

Literatur.

Herm. Horrmann: Preisschrift über die Repassage einer Cylin-
deruhr.

Schon seit mehreren Monaten ist die erste Auflage von Horrmann's
Preisschrift gänzlich vergriffen und es wurde deshalb der Druck einer neuen
Bearbeitung vorgenommen, welche jetzt im Buchhandel erscheint, im Verlag
von Wilh. Knapp in Halle a. S. Die neue Auflage ist gegen die frühere
bedeutend erweitert worden, so dass ihr Umfang von 6 Bogen auf 10 Bogen
gestiegen ist. Durch die Beschreibung einer neuen Reihe von Arbeitsver-
fahren in Bezug auf die Repassage ist die Arbeit dem Bedürfnisse des Prak-
tikers wesentlich entgegen gekommen, und es steht ohne Zweifel, dass die
zweite Auflage sich ebensoviel Freunde erwerben wird, als die erste. — Das
kleine Werk erscheint ferner auch in einem elegant ausgestatteten Einband
und eignet sich so als vortreffliches Geschenk für Uhrmacherlehrlinge. Eine
gut ausgeführte Repassage ist immer der Prüfstein des Ausgelernten und es
wird sich mancher in zweifelhaften Fällen einen Rath aus dem Buche
holen können. Wünschen wir darum der beliebten Preisschrift auf ferner die
weiteste Verbreitung.

Frage- und Antwortkasten.

95. Haben sich Spiralfedern aus Gold oder aus Aluminium bewährt?

K. in O.

96. Auf welche Art und Weise werden fleckig gewordene oder schwarz
angelaufene silberne Zifferblätter gereinigt resp. aufgefrischt?

U. in B.

97. Es wird um Nennung eines leistungsfähigen Fabrikanten für Fräsen
zum Raderschneiden und für Wälzmaschinen gebeten.

Ein Abonnent.

98. Auf welche Weise bestimmt man die Länge eines Pendels, wenn
die Anzahl der Schwingungen in der Stunde bekannt sind?

R. K. F.

99. Was ist am besten zu thun, wenn in einer gewöhnlichen Cylinder-
uhr die Spiralfeder an das Minutenrad schlägt?

Q. in M.

100. Kann mir vielleicht einer der Herren Kollegen eine Bezugsquelle
für Nickelmedaillen mit dem Bildnisse des polnischen Königs Sobieski nach-
weisen? Im Voraus besten Dank.

M. L.